

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 70 (1952)
Heft: 41

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bauten Raumes liegt das Projekt über dem Mittel. Auf die Grundwasserverhältnisse nimmt das Projekt weitgehend Rücksicht. Die Weitläufigkeit der Anlage hat eine Erschwerung des Betriebes zur Folge. Trotz der angeführten Mängel stellt das Projekt eine bemerkenswerte baukünstlerische Leistung dar.

3. Kubische Gliederung und Fassadengestaltung.

4. Etappenweise Bauausführung.

5. Wirtschaftlichkeit: a) Umbauter Raum, b) Grundwasserverhältnisse, c) Innerer Betrieb. Auf Grund dieser Richtlinien wurden die Projekte beurteilt.

Getützt auf die Beurteilung der Projekte gelangte das Preisgericht zu folgenden Feststellungen:

1. Die besondere Form und Lage des Bauplatzes hat die Projektierungsaufgabe für die Bewerber sehr erschwert. In Berücksichtigung dieser Tatsache ist das Niveau der Arbeiten im allgemeinen erfreulich. Der Wettbewerb zeigt, dass es möglich ist, auf dem zur Verfügung stehenden Gelände eine betrieblich und organisatorisch einwandfreie Schulanlage zu erstellen.

2. Ein weites Abrücken der Schulbauten sowohl von der Bahnlinie als auch von der Fabrikanlage J. Arnis Söhne ist zur Vermeidung von Störungen im Schulbetrieb erforderlich.

3. Das Baugelände ist besonders dem Südwest-, aber auch dem Nordwind ausgesetzt. Die Disposition der Pausenplätze und deren Abschirmung durch Baukörper und Windschutzpflanzungen hat auf diese Tatsache Rücksicht zu nehmen.

4. Das Baugelände ist für die grosse Schulanlage mit ihren ausgedehnten Freiflächen eher knapp bemessen. Es zeigt sich, dass der im Programm vorgesehene Ankauf der Eingangspartelle 1041 nicht zu umgehen ist. Im weitem erachtet es das Preisgericht als empfehlenswert, zur Erweiterung der Sportanlagen die nord-westlich an die Bahnlinie angrenzende Parzelle 915 zu erwerben.

5. Zur Gewinnung möglichst zusammenhängender, die Schulbauten von der umgebenden Quartierbebauung trennender Freiflächen und einer sowohl baulich als auch betrieblich wirtschaftlichen Anlage ist eine Konzentration der Bauten einer allzu aufgelösten Pavillonanlage vorzuziehen.

6. Im Hinblick darauf, dass es sich hier um die Schulanlage eines grösseren Dorfes handelt, dessen Kinder nicht wie Grosstadtkinder der Gefahr der Naturentfremdung ausgesetzt sind, erachtet das Preisgericht die Notwendigkeit, die Klassenräume in eingeschossigen Pavillons unterzubringen, nicht als dringlich. Mehrgeschossige, maximal dreistöckige Bauten erlauben grössere Bauabstände, die eine genügende Belichtung und Belüftung gewährleisten. Ferner wird bei diesem Bausystem der landschaftlich reizvolle Horizont von Lyss optisch einbezogen.

7. Die Schulanlage muss sowohl von der nordöstlichen als auch der südwestlichen Seite her gut zugänglich sein. Eine klare Trennung der Zugangswege zu Primar- und Sekundarschule ist erwünscht; sie darf jedoch nicht den gemeinsamen Zugang zu Turnhalle, Singsaal und Spezialräumen erschweren.

Das Preisgericht empfiehlt der Schulgemeinde Lyss einstimmig, den Verfasser des erstprämierten und ausführungsfähigen Projektes Nr. 8 mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen.

Lyss, den 23. April 1952.

Das Preisgericht:

A. Moser, H. Stalder, R. Köhl
H. Türlér, F. Hiller, P. Rohr, H. Dubach
P. Schlunegger

WETTBEWERBE

Kirchliche Gebäudegruppe in Opfikon ZH. Als zweite Stufe des 1951 durchgeführten Wettbewerbes (s. SBZ 1951, S. 151 u. 637) ist im April 1952 unter den vier höchstklassierten Preisträgern ein engerer Wettbewerb durchgeführt worden. Als Fachleute beurteilten ihn: Arch. A. Kellermüller, Winterthur, Arch. Hch. Oetiker, Zürich, Stadtbaumeister A. H. Steiner, Zürich. Das Ergebnis lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor, jedoch können folgende Besuchszeiten

für die Ausstellung im Schulhaus Opfikon bekanntgegeben werden: Samstag, 11. Okt., 14 bis 20 h; Sonntag, 12. Okt., 14 bis 18 h; Mittwoch, 15. Okt., 15 bis 21 h; Samstag, 18. Okt., 14 bis 20 h; Sonntag, 19. Okt., 14 bis 18 h.

MITTEILUNGEN

Der Rheinauer Kraftwerkbau und die Trinkwasserfrage der Stadt Winterthur. Die Ausführungen von Dr. H. Deringer, Direktor der Wasserversorgung Winterthur, in Nr. 36 (S. 523), in denen der Zürcher Regierung die Missachtung der Interessen der Stadt Winterthur vorgeworfen wird, veranlasste Regierungsrat Dr. P. Meierhans zur Abfassung einer Replik, die in der heutigen Nummer hätte erscheinen sollen. Wir legten Wert darauf, dass diese Replik nicht nur eine Rechtfertigung des bisherigen Vorgehens darstellt, sondern dass ihr eine Aussprache der Interessengruppen vorangeht. Diese Aussprache wird wegen Abwesenheit der massgebenden Persönlichkeiten erst in einigen Wochen erfolgen können.

Die Red.

Die Erdölvorräte der Erde. Die Schätzung der Oelreserven ist ausserordentlich schwierig und mit grossen Unsicherheiten verbunden. Sie beruht auf dem an Lagerstättenproben ermittelten Oelwert. Von diesem Wert wird ein gewisser Prozentsatz als nutzbare Menge in Rechnung gesetzt. Die Amerikaner, die über die meisten Erfahrungen verfügen, halten einen Prozentsatz von 30 bis 35 % für zulässig. Rechnet man mit dieser Zahl, so ergeben sich folgende Mengen in Mio t: Nord- und Südamerika 5500, Europa (ohne Russland) 110, Russland 4000, Naher Osten 4500, Ferner Osten und Australien 250, Afrika 25, insgesamt rd. 15 Mrd t («Allgemeine Wärmetechnik» 1952, Nr. 4). — Der Erdölverbrauch der Welt ausschliesslich Russland betrug im Jahre 1951 nach einer Mitteilung im «Esso-Bulletin» vom 1. Sept. 1952 506 Mio Tonnen. Die geschätzten Vorräte würden demnach nur für rd. 23 Jahre ausreichen!

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:
Dipl. Bau-Ing. W. JEGHER, Dipl. Masch.-Ing. A. OSTERTAG
Dipl. Arch. H. MARTI
Zürich, Dianastrasse 5 (Postfach Zürich 39). Telephone (051) 23 45 07

MITTEILUNGEN DER VEREINE

S.I.A. ZÜRCHER INGENIEUR- UND ARCHITEKTEN-VEREIN — Bericht über das Vereinsjahr 1951/1952

1. Mitgliederbestand

Bestand am 30. September 1951	791
Eintritte im Berichtsjahr	46
Uebertritte aus anderen Sektionen	10
Austritte	3
Uebertritte in andere Sektionen	4
Todesfälle	11
Zuwachs im Vereinsjahr 1951/52	38
Mitgliederbestand am 30. September 1952	829

Vom Gesamtbestand sind vier Ehrenmitglieder, 73 emeritierte Mitglieder und 43 Mitglieder unter 30 Jahren. Durch den Tod haben wir folgende Kollegen verloren:

Jakob Flückiger, Arch. Otto Heim, Bau-Ing.
Heinrich Müller, Arch. Ernst Schroeder, El.-Ing.
Egidius Streiff, Arch. Herm. Baumgartner, Masch.-Ing.
Otto Dürr, Arch. Benj. Graemiger, Masch.-Ing.
E. Mangold, Bau-Ing. Paul Roth, Masch.-Ing.
Tobias Frey, Bau-Ing.

Vergleichen wir den eher bescheidenen Zuwachs von vier Mitgliedern 1949/50 und 15 Mitgliedern 1950/51, so bedeutet die Vergrösserung des Mitgliederbestandes 1951/52 um 38 Mitglieder einen sehr erfreulichen Fortschritt. Dieser Fortschritt ist nicht auf eine «Blättli-Propaganda» zurückzuführen, sondern auf die Durchführung von guten und aktuellen Vorträgen und auf die Ueberzeugung der Mitglieder, dass sie in entscheidenden Fragen des Berufslebens im Verein einen Rückhalt haben. Es erübrigt sich zu sagen, dass die 38 Neu-Eintritte im Berichtsjahr dem Vorstand eine bedeutend vergrösserte Arbeitslast brachten, mussten doch alle Aufnahme-Gesuche geprüft und behandelt werden. Eine Anzahl von Aufnahme-Gesuchen mussten zurückgewiesen werden, weil die Kandidaten keine genügende Anzahl von Jahren in selbständig leitender Stellung waren, oder besonders als Architekten über keine baukünstlerische Begabung und selbständiges Gestaltungsver-